

# Grosse Unterschiede bei den Gebühren

Wer den richtigen Anbieter wählt, kann beim Online-Wertschriftenhandel Gebühren sparen. Vor allem ausländische Preisbrecher locken mit erstaunlich niedrigen Tarifen. Es empfiehlt sich aber, nicht allein auf den Preis zu achten.



Beim Online-Wertschriftenhandel kann es sich lohnen, Gebühren zu prüfen. Die Tabelle von Moneyland.ch vergleicht Schweizer Anbieter (Stand: Anfang Februar). *Klicken Sie auf die Grafik, um diese zu vergrössern.* Bild: Fotolia / Grafik dc, nah / Montage sas

**Bernhard Kislig**

13:47

Facebook (0)

Twitter (0)

Senden (0)

Kommentar (1)

Je länger, je mehr Kunden kaufen und verkaufen zu Hause am Computer Wertschriften. Dabei lohnt es sich, Preise zu vergleichen: Die jährlichen Gesamtkosten können allein innerhalb der Schweiz mehr als das Vierfache betragen (siehe Tabelle im Bild).

Es gibt eine Vielzahl ausländischer Anbieter, welche die Schweizer Preise teilweise deutlich unterbieten. Ein bekannteres Beispiel ist der holländische Onlinebroker Degiro. Das Unternehmen ist schnell gewachsen. 2013 dehnte es sein Angebot auf private Anleger aus.

Heute zählt es sich zu den Top 10 in Europa und will in den kommenden Jahren in die Top 3 vorstossen. Im vergangenen November startete Degiro in der Schweiz. «Die Gebühren sind hier im Durchschnitt viel zu hoch, wir wollen uns so schnell wie möglich als einen der grössten Anbieter im Markt etablieren», sagt Ländermanager Jan Hirska forsch.

Bei Swissquote – gemäss eigenen Angaben Marktführer im Onlinetrading – macht man sich wegen der neuen Konkurrenz keine Sorgen: «Allein über den Preis lassen sich keine Neukunden gewinnen, das Gesamtpaket zählt», sagt Geschäftsführer Marc Bürki.

### **Umstrittene Preisbrecher**

Swissquote ist in der Schweiz angesiedelt, besitzt eine Banklizenz und untersteht der Regulierung der schweizerischen Finanzmarktaufsicht (Finma). Degiro hat keine Niederlassung in der Schweiz, sondern nur einen Internetauftritt und untersteht einzig der Regulierung der holländischen Aufsicht AFM. «Wer bei Degiro ein Konto eröffnet, muss sein Geld ins Ausland transferieren», kritisiert Bürki.

Diese Situation werde von der Finma derzeit toleriert. Bürki hält das aber für eine rechtliche «Grauzone». Degiro betont, dass die Anlage sicher sei: Der Handel wird über einen holländischen Geldmarktfonds abgewickelt. Selbst wenn Degiro pleite wäre, könnte der Kunde so immer noch über sein Geld verfügen.

Die grossen Preisunterschiede innerhalb des Schweizer Markts lassen sich einerseits durch die Geschäftsstrategie erklären. Die vergleichsweise kleine Berner DC Bank bietet ihren Kunden zwar Online-Wertschriftenhandel an, doch das ist nicht ihr Kerngeschäft. «Wir wollen in der Vermögensverwaltung attraktiv sein und setzen auf umfassende Beratung», sagt Geschäftsleiter Peter A. Vonlanthen.

Ähnlich setzt auch die UBS auf eine andere Strategie: Sie verfügt über viel Expertenwissen, das sie für ihre Kunden einsetzen möchte. Andererseits können auch Zusatzleistungen den Online-Wertschriftenhandel verteuern.

Peter Camponovo, Leiter übrige Märkte bei der Berner Kantonalbank (BEKB), nennt als Beispiele die kostenlose Alarmierung per SMS, wenn vom Kunden definierte Limiten überschritten werden, oder den Zugang zu Echtzeitkursen an Börsen. Die BEKB offeriert ihren Kunden weiter eine Gratisschulung an, um Interessierte in die Internetplattform einzuführen.

Valiant-Sprecher Marc Andrey verweist auf das unterschiedliche Geschäftsmodell der reinen Onlineanbieter: Sie haben mehr automatisierte Abläufe als eine Bank, die nebenher auch noch eine Onlinehandelsplattform im Angebot hat.

Wer also genau weiss, was er will, sich in Softwareumgebungen selber zurechtfindet und keine Zusatzleistungen benötigt, kann getrost auf günstige Anbieter setzen. Wem es auch nichts ausmacht, wenn Geld und Daten ins Ausland fließen, kann auch Preisbrecher wie Degiro in Betracht ziehen.

Wem eine Schweizer Regulierung, Zusatzleistungen und allenfalls gelegentliche Beratung wichtig sind, wird sich bei einem kostspieligeren Angebot wohler fühlen. (Berner Zeitung)

Erstellt: 28.02.2017, 13:47 Uhr